

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

**Abonnementpreis** für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— M., bei Selbstabholung 5.50 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— M., für einen Monat 6.— M., Bestellgeld vierteljährlich 90 Pfg., monatlich 30 Pfg., Preis der Einzelnummer 30 Pfg. — Tel. 4506. — **Vollschickkonto** Nr. 53477

**Redaktion:** Leipzig, Tauchaer Str. 19/21  
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig  
Telephon 13893. — **Verlag in Leipzig:**  
Tauchaer Straße 19/21 — Telephon 4506

**Inseratenpreise:** Die 7 gespaltene Kolonelleile oder deren Raum 1.00 M., bei Vorkauf 2.30 M.; Familienanzeigen, die 7 gespaltene Zeile 1.70 M., Reklame-Kolonelleile 7.50 M. — Telephon für die Inseraten-Abteilung 2721  
Schluß der Inseraten-Nachnahme für die folgende Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

## Weiterer polnischer Vormarsch. Russische Fortschritte in Galizien.

### Der Rückzug der Russen.

Berlin, 23. August. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Unser Berliner Korrespondent telegraphiert unterm 22. August aus Krakau (Ostpreußen): Die russische vierte Armee ist in vollem Rückzug über Komosa auf Grodnom. Komosa ist vom Stab der vierten Armee und allen revolutionären Komitees geräumt. Kathen überläßt von der zurückströmenden Armee. Jüdische Bevölkerung, die sich der revolutionären Regierung zu Verfügungsdienst und als Miliz zur Verfügung gestellt hatte, flieht ebenfalls. Der Rückzug erfolgt nach acht russischer Art überaus schnell aber in ziemlicher Ordnung. Rote Truppen haben in Komosa teilweise fast gesplündert, obwohl Kommandostellen das verboten. Ich habe selbst inmitten der Kolonnen, teils laufend, teils fahrend starke Ansturm der Truppen feststellen können, zwar keine Verwundung wegen der Niederlage, aber doch Kampflust. Der Stab der vierten Armee ist nach Anaukow verlegt, er will versuchen, die Narewlinie bei Komosa zu halten. Deutlich der Festung Komosa ist aber nur sehr schwach mit Artillerie besetzt. Angehöriger Miliz. Von Grodnom sind angeblich Rote Korpeln nach Bialystok vorgeschoben worden. Die Narewlinie Komosa-Bialystok ist bereits teilweise in den Händen der Polen, daher ist der Rückzug nach Südosten unumkehrlich. Teils der vierten Armee stehen vor der Gefahr nach Norden über die deutsche Grenze abdrängen zu werden. Funktionäre Komitees aus allen Orten sind nach Grodnom gesammelt.

Königsberg, 22. August. Die Polen haben Mlawa und die Gegend nördlich von Braunsberg und südlich von Ostrołęka erreicht. Im Grenzabschnitt Jarow-Flammberg fanden gestern und heute einmündend Grenzbesatzungen von Teilen der vierten bolschewistischen Armee statt. Bisher wurden über 1300 Bolschewisten erwischt. Das polnische Zentrum nähert sich der Eisenbahn Ostrołęka-Bialystok. Am Vormarsch auf Bialystok überschritten polnische Truppen den Narew bei Brionin und südwestlich Bialystok. Bolschewistische Angriffe auf Brest-Litowsk und bei Grubeshow wurden abgewiesen. Grubeshow wurde erobert. Der bolschewistische Vormarsch auf Lemburg hat die Gegend östlich und südwestlich Lemburg erreicht.

Kopenhagen, 23. August (T.M.) Von Warschau wird berichtet, daß der Nordflügel der Bolschewisten von den hinter Brest-Litowsk kämpfenden Truppen vollständig abgeschnitten sei. In Galizien erzielten die russischen Streitkräfte noch einige Fortschritte.

Wien, 23. August. (T.M.) Das Hauptquartier der vierten russischen Armee ist auf Bialystok zurückgegangen, doch war die Stimmung der Russen noch keineswegs hoffnungslos, da es den Russen durch hartnäckigen Widerstand gelungen sein soll, das Gros ihres rechten Flügels aus der drohenden polnischen Umklammerung zu retten.

### Die Lage in Ostpreußen.

#### Ruhe in Rattowik und Beuthen. — Schwere Ausschreitungen in den Landkreisen.

Beuthen, 21. August. In Deutsch-Pietar und Schreyen treten Bewaffnete auf. Es kam zu kleinen Schießereien. In Hohersande kreuzten sich Bewaffnete herum. Sonst herrscht im Beuthener Gebiet Ordnung. In Schoppinik bilden sich bewaffnete Hausen, die anscheinend auf Rattowik marschieren. Die französischen Truppen verhalten sich neutral. Die in Myslowik entwaffnete Hundertschaft der Sicherheitspolizei wurde ihrer Kleider beraubt, schwer mißhandelt und nach Sosnowice befördert. Auf Vorstellungen des Polizeipräsidenten von Rattowik erhielt eine französische Kompanie Befehl zur Beilegung der Hundertschaft. Der Befehl ist bisher nicht ausgeführt. In den besetzten Ortschaften ist polnische Polizei eingesetzt. In Rozdzin-Schoppinik wurden Besatzung als Geiseln fortgeführt. Andauernd findet Zugang aus Polen statt. Es sollen polnische Offiziere in Uniform aufgetreten sein. Wie verlautet, wurden mehrere deutsche Geschäfte angegriffen. — In Beuthener Bezirk sind Deutsch-Pietar, Schreyen, Sittenhain, Ramin und Oszejowik in den Händen der Polen.

Rattowik, 21. August. Bis Mitternacht war es vollkommen ruhig. Normale Zustände dürften in kurzer Zeit wieder hergestellt sein. Die Besatzungstruppen sind hier vollkommen Herr der Lage, der Landkreis Rattowik befindet sich dagegen noch völlig in den Händen der polnischen Insurrektionen. Zülkau und Berun sind besetzt. Die Bevölkerung flüchtet hier und anderwärts aus Ostpreußen. In einzelnen Orten ist es zu schweren, verlustreichen Kämpfen zwischen Sicherheitspolizei und Unzufriedenen gekommen. Das Auftreten von regulärem polnischem Militär scheint festzuhalten. (?) Der Belagerungszustand ist über Rattowik, Land

ausgedehnt worden und dürfte auch über den Kreis Pleß verhängt werden. Der Bahn- und Postverkehr im Auslandsgebiet ist gestört. Die Streikbewegung der polnischen Bergarbeiter dehnt sich heute von den östlichen Grenzrevieren bis nach Hindenburg aus.

Bismarckhütte, 23. August. Eine zumeist aus jungen Leuten bestehende Bande überfiel am Sonntag nachmittag das Rathaus, das von der Polizei hartnäckig verteidigt wurde. Die Angreifer verloren fünf Tote und einige Verwundete. Als schließlich eine vorüberkommende französische Patrouille eintraf, brach die Bande den Kampf ab und zog sich zurück. Gegen 6 Uhr war die Ruhe im großen und ganzen wiederhergestellt.

Tarnowitz, 23. August. Im Kreise Tarnowitz kommt es ständig zu schweren Ausschreitungen. Überfälle auf Einwohner von Förstereien und Wirtschaftsinspektoren, Entwaffnung von Gendarmereiposten und Mißhandlung von Lehrern wiederholen sich ständig. Das Bauerndorf Lartischhof wurde geplündert, das Vieh gestohlen.

Gleiwitz, 23. August. Aus den von den Polen besetzten Gebieten der Kreise Rattowik und Beuthen sind im Laufe des Sonnabends 500 Flüchtlinge hier eingetroffen. 400 wurden am Sonntagnachmittag nach Kandrja weiterbefördert. Inzwischen treffen neue Flüchtlinge aus dem Kreise Pleß ein, die in Gleiwitz gesammelt und ebenfalls nach Kandrja weiterbefördert werden.

Beuthen, 23. August. (T.M.) Gracier erklärte den deutschen Parteien, daß die polnischen Führer bereits erklärt hätten, für Ruhe und Ordnung und Wiederaufnahme der Arbeit am Montag zu sorgen. Die Zurücknahme der Streikparole soll, wie verlautet, bereits erfolgt sein. Der Abordnung wurde weiter zugesichert, daß ihren Wünschen nach Möglichkeit nachzukommen werden soll. Die polnischen Führer wollen ihren Einfluß geltend machen, um die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Beschwerden seien sofort der interalliierten Kommission vorzutragen. Die politischen Führer haben jetzt den Eindruck, daß seitens der Besatzungsbehörden der ernste Wille besteht, Oberbefehlen so schnell wie möglich wieder geordneten Zuständen entgegenzuführen.

Berlin, 23. August. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Von zutüftlicher Seite aus Rattowik meldet die Berliner Montagpost: Die französische Besatzungsbehörde zeigt seit Sonnabend offensichtlich das reibliche Bestreben, auf unbilligem Wege die Ordnung wieder herzustellen und die Polen zur Abgabe der Waffen zu veranlassen. Seit dem Eintreffen des Oberleutnants Caput, dem Chef des Stabes des Generals Verond, ist Schuldlosigkeit in dem Verhalten der französischen Besatzungstruppen festzustellen. Die Truppen zeigen unermüdlich, daß ihnen alles daran liegt, der Sicherheitspolizei zu helfen und den Frieden in Ostpreußen wieder herzustellen. So haben sie verschiedentlich der Sicherheitspolizei die von den Polen abgenommenen Gewehre, Waffen usw. wieder zugeteilt. Der Rattowiker Sicherheitspolizei wurde von der französischen Behörde ein Befehl übermittelt, die Kaserne nicht eher zu verlassen, bis ein schriftlicher Befehl des Generals Gracier vorliegt. Als Grund wurde die Zatlage angegeben, daß den Gefangenen der ersten Hundertschaft in Myslowik über 100 Beamte, die Uniformen von den Polen weggenommen waren, die diese für sich verwendet hatten. Um Mißbrauch und Verwundungen vorzubeugen, sei der Befehl erlassen. Die Sicherheitspolizei ist seitdem tatsächlich vom Strafendienst in Rattowik ausgeschaltet.

Berlin, 23. August. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Beuthen unterm 22. August: Aus Rattowik wird gemeldet: Folgende Forderungen stellen von den deutschen politischen Parteien und allen Gewerkschaften, sind von der interalliierten Behörde angenommen worden: Allgemeine Entwaffnung der Bevölkerung, Aufhebung des Belagerungszustandes nach Mißhandlung der Ruhe, Schaffung einer unparteiischen, paritätischen Sicherheitswache, Abbruch des Streiks und Wiederaufnahme der Arbeit am Montag. Die Polenführer haben diesen Forderungen ihre Unterstützung zugesagt und das gleiche ist von der interalliierten Kommission festgestellt worden.

### Große Siege der Kommunisten in Serbien.

Berlin, 23. August. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Die Berliner Montagpost meldet unterm 22. August aus Belgrad: Bei den Gemeindevahlen in Belgrad hatten die Kommunisten 3526 Stimmen und damit 30 Sitze in der Stadtvertretung. Der Bürgermeister der Stadt Belgrad muß deshalb der kommunistischen Partei entnommen werden. In ganz Serbien außer Belgrad ist das Ergebnis ähnlich. Außer Belgrad haben die Kommunisten in sieben weiteren Städten die Mehrheit erhalten. Die bisherige Regierungspartei erlitt eine schwere Niederlage.

### Der Vulkan Ostpreußen.

Königsberg, 21. August. (Von unserem nach dem Osten entsandten Korrespondenten.)

Ostpreußen ist seit langem ein großer Vulkan, der jeden Augenblick zum Ausbruch kommen kann. Nirgends ist die politische Spannung größer als in dieser Provinz, die nicht nur geographisch und verkehrstechnisch losgelöst ist — auch politisch beansinnt sie ein eigenes, der Lage im Reich nicht immer Rechnung tragendes Leben zu führen. Am nächsten dem Lande der Propheten der Weltrevolution, hat die ostpreussische Arbeiterschaft niemals das Gefühl verloren, auf diesem vorgeschobenen Posten auch besondere Missionen und Aufgaben zu haben, und es auch stets in besonders hohem Maße für ihre Pflicht gehalten, Träger der revolutionären Ideen zu bleiben. Das konservative großagrarische Element hat dagegen nie die Hoffnung aufgegeben, die Fokierung der Provinz für einen Staatsstreich nutzbar machen zu können, und hat nie darauf verzichtet, hier im geheimen alle Vorbereitungen zu treffen. Nationalbolschewistische Elemente tragen Verwirrung in diese scharfen Gegensätze, und die von der Regierung ursprünglich im Lande verborgenen Waffen machen das Ganze zu einem Pulverfaß, um das die Funken fliegen. Mehr als 40 000 „zuverlässige“, schwerbewaffnete Leute zählt die Orgeß und mehr als für 200 000 Mann Waffen befinden sich in ihrem Besitz. Die Spannung war schon groß, als noch die alten Einwohnerwehren existierten, als Borowski und Lübbing heftig, aber ohne großen Erfolg gegen Dassel und seine Reichswehr, Wirtschaftskompanien und sonstige geheime Organisationen kämpften. Als nun auch für Ostpreußen die Auflösung der Einwohnerwehren kam und die Entwaffnung drohte, da trafen rechtzeitig die Vertreter des Herrn Escherich hier ein. Millionen an Mitteln standen der Organisation plötzlich zur Verfügung, so daß endlich in der Königsberger Hartungischen Zeitung sogar eine halbamtliche Stelle die Nacht in die Öffentlichkeit antrat und schrieb: „Dieser Verband hat noch keine Behörde und mit keinem Wort der Öffentlichkeit gesagt, woher er die Millionen hat, die er ausgibt und ausgeben muß, wenn er bestehen will.“ Viele von dem Polizeipräsidenten Lübbing wegen reaktionärer Gesinnung entlassene Siposoffiziere wurden angeworben und der Organisation eingegliedert. An die Spitze der Organisation, die sich Selbstschußverband für Ostpreußen nannte, trat der entlassene Siposoffizier Preu. Die Organisation der reaktionären Kreisräte wurde ebenfalls der Orgeß dienstbar gemacht. Da die Regierung machtlos war, so begannen die Gewerkschaften, die die Gefahr mit jedem Tage wachsen sahen, eigene Arbeiterwehren zu bilden. In den Städten sowohl wie auf dem Lande entstanden Arbeiterwehren, die gleichfalls im Besitz von Waffen waren, wenn ihnen auch nicht annähernd die Menge zur Verfügung stand wie der Orgeß.

Die politische Situation war mit jedem Tage kritischer. An eine Auflösung der illegalen Organisation wagten die Regierungskreise nicht mehr zu denken. Der Oberpräsident entschied sich deshalb zu dem Versuch, sämtliche illegalen Organisationen in legale zu verwandeln. Nach Vorverhandlungen, an denen auch die Minister Koch und Geßler teilnahmen, erschien ein Aufruf des Oberpräsidenten zur Bildung von Ortswehren. Es kann keinen Augenblick ein Zweifel darüber sein, daß diese Organisation nicht nur dem Sinn, sondern auch dem Wortlaut des Entwaffnungsgesetzes widerspricht. Keine Bestimmung des Entwaffnungsgesetzes rechtfertigt die Verteilung von Waffen an nicht beamtete Personen. Aber auch mit den Abmachungen in Spa ist die Bildung ostpreussischer Ortswehren keinesfalls zu vereinigen. Die Vertreter der Unabhängigen haben das bei den Vorverhandlungen sofort energisch betont und deshalb ihre Beteiligung abgelehnt. Dazu kommt, daß die Zusammenlegung der zu bildenden Ausschüsse stets den Bürgerlichen eine Majorität gibt, so daß die Ausschaltung unlesbarer Arbeiterelemente aus allerlei Gründen stets möglich ist. Der Provinzialwehrausschuß war deshalb auch die zwei Vertretern der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Christlichen Volkspartei, der Demokraten und Rechtssozialisten zusammengesetzt. Während die Orgeß sich ursprünglich in den Verhandlungen den Plänen des Oberpräsidenten gezeigt gezeigt hatte, schwenkte sie plötzlich um und zeigte in weiteren Verhandlungen Widerstand entgegen. Die Vertreter flüchten sich plötzlich an der Bestimmung, daß die Organisation keinerlei Weisung von irgendeiner privaten Zentrale annehmen